

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 15. Juli d. J. dem Sektionschef im Ministerium für Landesverteidigung und Chef der Landwehrintendantur Matthias Reichl anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den Ruhestand, in Anerkennung besonders erfolgreichen und vieljährigen Wirkens, den Ritterstand allergnädigst zu verleihen und mit dem Allerhöchst unterzeichneten Diplome vom 17. Oktober d. J. die Führung des Prädikates „Reichspurg“ allergnädigst zu bewilligen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem Ministerialrate des Patentamtes Mauritius Schmidbauer aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens huldvollst zu verleihen und ihn zugleich auf die Dauer von fünf Jahren zum nichtständigen Mitgliede des Patentamtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrates bekleideten Archivar im Gemeinsamen Finanzministerium Franz Kreytzi zum Sektionsrate/im Archive dieses Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem Ministerialsekretär des Patentamtes Dr. Johann Sumanen den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Dezember d. J. die Ministerialsekretäre Dr. Karl Gaube und Dr. Johann Wollenik zu Sektionsräten im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Oktober d. J. dem Sekretär des Gewerbeförderungsamtes Dr. Anton Klimenta taxfrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Ministerial-Vizesekretäre Dr. Josef Halusa und Dr. Otto Domazlicky zu Ministerialsekretären im Ministerium für öffentliche Arbeiten ernannt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Ministerial-Vizesekretäre des Patentamtes Dr. Emanuel Adler und Dr. Friedrich Hock zu Ministerialsekretären des Patentamtes ernannt.

Den 24. Dezember 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. und 25. Dezember 1910 (Nr. 293 und 294) wurde die Weiterverbreitung folgender Brechzeugnisse verboten:

- Nr. 30 «Glas radnog naroda» vom 16. Dezember 1910.
 - Nr. 461 (Morgenausgabe) «Slovenski Narod».
 - Nr. 18 «Havlicek» vom 24. Dezember 1910.
 - «Preisurteil über Militär-Porzellanpfeifen der Frau Slama u. Cie. in Břitov. Druck bei Lab. Storkan und M. Jaros in Prag-Břitov».
- Druckschrift: «Vesely Kalendár na rok 1911. V Praze 1910. Nakladem Ustředního nakladatelství (J. H. Poupě). Praha č. p. 1022 — I. Tiskem Karla Brandeise v Treboni».
- Nr. 44 «Echo Velké Prahy» vom 23. Dezember 1910.
 - Nr. 10 «Russkaja Prawda» vom 17. Dezember 1910.
 - Nr. 47/48 «Der Floh» und «Pufferl».

Druckschrift: «Kalendár Pikantního Světa na rok 1911. V Praze 1910. Nakladem Ustředního nakladatelství (J. H. Poupě), Praha č. p. 1022 — I. Tiskem Karla Brandeise v Treboni».

Druckschrift: «Prapor. Vojenský kalendár na rok 1911. Nakladatel Alois Wiesner v Praze. Tiskal Alois Wiesner v Praze».

Nr. 62 «Karikatury» vom 20. Dezember 1910.
 Nr. 8 «Vzdělání Lidu» vom 15. Dezember 1910.
 Nr. 51 «Prawo ludu» vom 23. Dezember 1910.
 Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 21. Dezember 1910, Z. 12.554/M. Z., der in Mailand erscheinenden Zeitschrift: «Il Secolo» den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Ein ungarischer Staatsmann führt im „Neuen Wiener Tagblatt“ aus, daß es endlich an der Zeit sei, den böswilligen Fabeln, welche über das Verhältnis des Thronfolgers zu Ungarn verbreitet wurden, durch die Flucht in die Öffentlichkeit ein Ende zu bereiten. Die ungarischen Delegierten werden in Budapest sich davon überzeugen können, daß die Nachricht, der Thronfolger spreche nicht magharisch, unwahr ist. Mögen sie auch — bei einigem Wohlwollen — der Tatsache Glauben schenken, daß der zukünftige Herrscher der ungarischen Nation ebenso hohe Sympathien, ebenso großes Interesse entgegenbringt, wie allen übrigen Nationen beider Staaten der Monarchie. Daß Erzherzog Franz Ferdinand die Politik Franz Josephs nicht billigte, seinen zahlreichen Memoranden kein Gehör schenkte, ist doch kein Beweis für das Gegenteil. Die Ereignisse haben gelehrt, daß der konservative Zug der Wiener Politik zur Renaissance der Gemeinsamkeitsidee in Ungarn führte.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt anlässlich des ergebnislosen Verlaufs des vorweihnachtlichen Sessionsabschnitts des ungarischen Reichstags, die Mehrheit sei, obwohl der Zahl nach stark, in ihrem Willen schwach und in ihrem Handeln wenig geschickt gewesen. Ein

blickte durch die Fenster. Er erhob sich und rieb sich den schmerzenden Kopf. Sie hatten ein bißchen des Guten zuviel getan in der vergangenen Nacht, sie waren so lustig zusammen, er und der Fremde! Wo war aber der denn geblieben? Die Stube war leer! Die Decke, auf der er sich zum Schlafen niedergelegt, war schon erkaltet; er mußte in aller Früh das Haus verlassen haben.

Ein seltsamer Mensch, dieser Fremde! Wie der zu erzählen gemußt. Doch da, was lag da auf dem Tische? Eine Pistole! Und lag auf einem Schreiben, das zurückgelassen war — matt blinkten die beiden Läufe der Waffe.

Ivan Sasin verstand nicht zu lesen. „Ich werde es dem Schulmeister mitnehmen, wenn ich zur Kirche gehe,“ sagte er.

Baregin, der Schulmeister, ließ sich alles erzählen, dann las er mit lauter Stimme den Zettel. Beide wurden sie blaß, Ivan Sasin und der Schulmeister Baregin.

„Ivan Sasin,“ las er, „mit meinen letzten Patronen haben wir Blei gegossen. Mit diesen letzten Patronen wollte ich dich töten, um dich zu berauben. Darum sah ich durch dein Fenster. Deine Gastlichkeit, deine Gutmütigkeit, dein frommer Wunsch für mein Glück im kommenden Jahre haben dir das Leben gerettet!“

Der Schulmeister Baregin zitterte noch, als er das Schreiben gelesen hatte. „Du bist einer großen Gefahr entgangen, Väterchen!“ sagte er. „Das nächste Mal wirst du dich hüten, Ivan Sasin, einen Landstreicher aufzunehmen.“

Ivan Sasin aber bekreuzte sich demütig. „Ist mir das letzte Jahr gut vorübergegangen, wird mir auch das neue Jahr Segen bringen!“ sagte er fromm.

Feuilleton.

Der Silbestergast.

Erzählung von Max Dürr.
(Schluß.)

Ivan schüttelte bedenklich den Kopf. Ein übler Kamerad, doch für heute soll er mein Freund sein am Silbestabend! Sei mir willkommen!“ wiederholte er. „Setz dich an den Tisch und du sollst ein Glas Punsch haben und eine Pfeife Tabak. Du bist heute Ivan Sasins Gast.“ Eilfertig holte er aus dem Schrank ein zweites Glas, das er füllte, und nahm auch eine Pfeife von der Wand.

Mit einem Murmeln des Dankes nahm es der Fremde. Schweigend saßen sie dann einander gegenüber, indem sie dicke Rauchwolken von sich bliesen und ab und zu einen Schluck des heißen Getränkes zu sich nahmen. Nur das Ticken der einfachen hölzernen Uhr, die an der Wand hing, unterbrach die Stille.

„Bald wird es zwölf Uhr schlagen!“ sagte Ivan, indem er auf's neue die Gläser füllte. „Das neue Jahr will kommen, es ist nicht mehr weit. Das alte war mir ein freundliches, gütiges Jahr, wer weiß, was das neue bringen wird. Dir aber scheint es schlecht gegangen zu sein, Brüderchen, darum soll es dir im neuen um so besser ergehen, Brüderchen! Dies wünscht dir Ivan Sasin.“ Er ergriff sein Glas und stieß mit dem Fremden an.

Dieser blickte seltsam geradeaus. „Ein frommer Wunsch, Ivan Sasin! Du bist ein braver, guter Mensch, aber mir wird das neue Jahr nichts Besseres bringen, als das alte. Ich könnte dir viel erzählen, Ivan Sasin, vom Elend der Menschen, von ihrem Unglück, von ihrer Bosheit und ihrer Schlechtigkeit.“

„Erzähle!“ jagte Ivan.

Immer dichter wurden die Rauchwolken in der kleinen Stube. Wie durch einen Nebel waren die Köpfe der beiden Insassen sichtbar, der schwere Dunst des Tabaks und des dampfenden Punsch erfüllt den ganzen Raum. Mitternacht war lange vorüber, laut ertönten die Stimmen der Zecher.

„Blei gießen möchtest du in der Silbesternacht, Ivan?“ lachte der Fremde, „wie es die Bornehmen tun, drüben im Schlosse und in der Stadt, und es fehlt dir das Blei? Schaffe mir einen Löffel herbei, Ivan, und ich will das Blei herschaffen und wir wollen Blei gießen und unser Glück erforschen im neuen Jahre.“

Er wandte sich ab in die dunkle Ecke des Zimmers, dann reichte er dem Wirte zwei Stückchen Blei.

„Sind die von Patronen?“ fragte Ivan betroffen. Der andere lachte hell auf. „Gewiß! Meine letzten beiden Patronen! Hast du Angst, Ivan?“

„Wenn ich Angst hätte, hätte ich dich nicht eingeladen!“

Darauf schmolzen sie das Blei in dem blechernen Löffel und gossen es in kaltes Wasser und freuten sich wie die Kinder über die wunderlichen Formen, die das erstarrende Blei annahm, und lachten und scherzten.

Die Glocke schlug zwei Uhr. „Nun will ich gehen,“ sagte der Fremde. „Bin warm geworden und lange genug unter deinem Dache gewesen.“

Aber Ivan nötigte ihn zu bleiben. „Ich lasse dich nicht fort,“ sagte er, „wer du auch sein magst, Brüderchen. Hier in der Ecke schlafe ich und dort in der Ecke wirst du schlafen.“

* * *

Als Ivan erwachte, schien das graue Tageslicht durch die trüben, beschlagenen Scheiben. Das neue Jahr

Rückblick auf die Herbstsession müßte sie zu dem Entschluß bringen, sich nach dem Neujahr zu konzentrieren und zielbewußt die Regierungspolitik, die sie billigt, gegen die Hartnäckigkeit der Opposition durchzusetzen. Das Programm der nationalen Arbeit legt Verpflichtungen auf. Widerstand kann diejenigen, die treu zu diesem Programm stehen, nicht entmutigen. Denn für sie müßte der Grundsatz der Mechanik gelten, daß dem Widerstand die Arbeit gleich ist — daß also dem größeren Widerstand um so größere Arbeit entsprechen muß. Die Arbeitspartei braucht sich nur zu erinnern, mit welchen Erwartungen sie in die Herbstsession gegangen ist, und wird sich nicht von aller Schuld daran freisprechen können, daß sie so wenig von diesen Erwartungen erfüllt hat.

Die „Zeit“ meint, Graf Khuen sei diesmal einem ersten politischen Kampf mit Absicht ausgewichen. Der Thronfolger komme zur Eröffnung der Delegationen nach Budapest und die staatsrechtliche Weihe und festliche Stimmung dieser Tage soll offenbar ungestört bleiben. Die Regierungspartei, die trotz ihrer außerordentlichen Kopfzahl bisher keine nennenswerten politischen Erfolge gegen die Opposition aufzuweisen hat, werde aber im nächsten Jahre endlich doch zeigen müssen, was sie kann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Dezember.

Die Vertragsverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro sind, wie das „N. W. Tagbl.“ erfährt, bereits abgeschlossen. Die Unterzeichnung erfolgt in den nächsten Tagen. Im Grenzverkehr und für die Bezirkshauptmannschaft der Bocche wurde der zollfreie Import eines Kontingents von achttausend Rindern und zwanzigtausend Schafen jährlich vereinbart. — Das mit Ende dieses Jahres erlöschende, auf der Meistbegünstigungsklausel basierende Handelsverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien ist im gegenseitigen Einvernehmen auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Das „Vaterland“ fordert die Kroaten auf, da sie an der Frage, wie die neuen Reichslande an die Monarchie anzugliedern wären, am meisten interessiert sind, zunächst unter sich darüber einig zu werden, in welcher staatsrechtlichen Form diese Frage gelöst werden sollte. Wenn die Kroaten sich für fähig halten, die ihnen zustehende Mission auf dem westlichen Balkan zu erfüllen, dann müssen sie auch imstande sein, sich für die Erfüllung dieser Mission entsprechend vorzubereiten. Dazu gehört vor allem die Herstellung der Einigkeit auf Grund eines gemeinschaftlichen Programms. Dieses Programm kann nur von einer gemeinsamen Vertrauensmännerversammlung aller kroatischen Gruppen aufgestellt werden.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, werden die von den christlichen Volksstämmen in der europäischen Türkei erhobenen und von ihren Wortführern in der Kammer oft wiederholten Beschwerden gegen das Vor-

gehen der Behörden bei der Ansiedlung einwandernder Muselmanen in dem genannten Gebiete in türkischen Kreisen als vollständig ungerechtfertigt erklärt. Diese Klagen verfolgen, wie betont wird, obgleich sie sich scheinbar gegen die Behörden richten, das Ziel, der bezeichneten Einwanderung überhaupt entgegenzuwirken. Nun bilde aber nicht bloß in den Provinzen der europäischen Türkei, sondern auch in Syrien und Mesopotamien die Heranziehung neuer Bevölkerungselemente eine unerläßliche Notwendigkeit. In letzter Zeit wurde insbesondere anlässlich der jüngsten großen Manöver zwischen Konstantinopel und Adrianopel wahrgenommen, in welchem Maße die gedeihliche Entwicklung des Landes eine zahlreichere Bevölkerung, als es die jetzige ist, erheischt. Es könne aber hierbei naturgemäß nur eine mohammedanische Einwanderung in Betracht kommen, da, von allen sonstigen Erwägungen abgesehen, Massenauswanderungen ausländischer Christen ihren Weg gewiß nicht nach der Türkei nehmen werden. Die Heranziehung mohammedanischer Einwanderer in größerem Umfange erscheine somit im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes als eine unabwiesbare Pflicht der Regierung.

Aus Peking, 25. Dezember, wird gemeldet: Ein zweites kaiserliches Edikt ordnet an, daß ein konstitutionelles Programm, das die Bildung eines verantwortlichen Kabinetts vorsieht, ausgearbeitet und dem Throne vorgelegt werde. — Das heutige Edikt erscheint in Verbindung mit dem gestrigen als eine kluge Maßnahme, um dem allgemeinen Verlangen nach einem Parlamente zu entsprechen, ohne der Würde der Regierung etwas zu vergeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Zwanzig Flaschen Bier täglich.) Kann man 30 Tage hintereinander täglich eine gebratene Taube essen? Diese tiefgründige Frage hat in Amerika zu vielen Wetten Anlaß gegeben, die, soviel man weiß, alle in negativem Sinne entschieden worden sind. Ein anderes, nicht minder weltbewegendes Problem ist diesertage, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork berichtet, in St. Louis gelöst worden. Dort hatte am Wahltag, also vor einem Monat, eine weithin bekannte Lokalfigur, der „Colonel“ Abe Slupsky, behauptet, er könne an 30 aufeinanderfolgenden Tagen je 20 Flaschen Bier trinken. Es wurde eine Wette abgeschlossen, die der brave „Colonel“ gewonnen hat. Es wurde ihm dafür der Betrag von 250 Dollar ausbezahlt, außerdem darf er sich beim besten Schneider seiner Heimatstadt einen feinen Anzug machen lassen. Wasser hat der durstige St. Louiser während der 30 Tage nicht getrunken, lud ihn aber einer seiner Freunde zu einem Fläschchen einer stärkeren Flüssigkeit ein, so hat er solche Einladungen nicht schüchtern zurückgewiesen. Die Brauer, die natürlich ein großes Interesse an dem Gelingen des Experiments hatten, ließen dem „Colonel“ sofort, nachdem die Wette zum Austrag gebracht worden war, ein Diner servieren. „Colonel“ Slupsky hat während des Monats elf Pfund an Gewicht zugenommen und er erklärt sein Befinden für ausgezeichnet.

lebt ja aber noch, kann noch wieder gesund werden — und überhaupt kann man nicht wissen, ob der schwere Verlust, der die reichen Leute da drüben trifft, nicht mit der Zeit dir, mein Sohn, zum Glück ausschlägt.“

Die Arme auf den Tisch gelegt, vor dem er sich niedergelassen, das tränenüberströmte Gesicht mit den Händen bedeckend, hatte Theodor der Mutter beschwichtigende Reden schweigend über sich ergehen lassen.

In des Kindes Seele kämpften inzwischen verschiedene Empfindungen. Eine unklare Empörung über den mütterlichen Gleichmut und häßlichen Eigennutz und ein letzterem verwandtes Gefühl, das in dem Verlangen nach dem in Aussicht gestellten Erbe gipfelte.

Er hörte auf zu weinen; der köstliche Pilzgeruch, der unwiderstehlich verlockend ihm in die Nase zog, trug weiter dazu bei, ihn seinen Kummer vergessen zu machen.

Als die Mutter ihren Ruf: „Komm zum Essen!“ wiederholte, folgte er der Aufforderung ohne Einspruch.

2. Kapitel.

Eine Reihe von Jahren war Kommerzienrat Fabians prächtige Villa der Tummelplatz reiner Freuden, bis über Nacht der düstere Todesengel seinen Einzug hielt. In den Räumen, wo früher Lust geherrscht, heiteres Lachen erklingen war, wechselte nun hangeschweigen mit Klagen, verbissenem Gram und lautem Weinen. Die kleine Irmgard hatte die tödliche Krisis wider Erwarten glücklich überstanden und ging in erquickendem Schlaf ihrer Genesung entgegen. Aber wie ergrimmt über das ihm entrissene Opfer forderte der Tod ein noch ungleich kostbareres, zerschnitt erbarmungslos den Lebensfaden der zärtlichen Mutter, als sie in verzweiflungsvollem Schmerz ihren sterbenden Knaben mit Küßen bedeckend, im giftigen Hauch seines entfliehenden Atems den eigenen Todesstich empfing. Kommerzienrat Fabian erschien von dem furchtbaren Schicksalschlage, der ihn mit einem Streich seiner über alles

— (Rettung eines begrabenen Scheintoten.) Aus Mailand, 24. d. M., wird berichtet: Der junge Sänger Attioli hatte sich aus Liebestummer erschossen, und die Leiche war bereits beerdigt worden. Plötzlich glaubte der Friedhofswärter aus dem Grabe ein Stöhnen zu hören. Kein Zweifel, der angeblich Tote gab unzweideutig Lebenszeichen von sich. Die Ärzte wurden alarmiert, die sich nun eingehender mit dem Unglücklichen beschäftigten und wirklich gelang es ihnen, den Scheintoten und sehr schwer Verwundeten wieder ins Leben zu rufen. Sogar die Hoffnung auf Rettung ist nicht ausgeschlossen. Die aus Rom zur Beerdigung herbeigeeilte Mutter und die Brüder konnten mit Attioli bereits einige Worte wechseln.

— (Das Banner der Witwenchaft.) Im Gebiet des französischen Kongos haust ein Stamm, der eigentümliche Einrichtungen für seine Witwen hat. Die Dauer der Witwenchaft hängt dort — vom Wind ab. Nach dem Tod ihres Mannes ist die untröstliche Witwe dazu verpflichtet, eine Fahne am Ende einer langen Stange, die auf dem Dache des Hauses angebracht wird, aufzupflanzen. So lange die Fahne unbewegt bleibt, darf die Witwe ihren Sinn nicht von dem Verstorbenen abwenden, sobald jedoch ein Windhauch, sei es ein Sturmwind oder nur ein Lüftchen, das Banner bewegt, ist sie nicht nur frei, sondern beinahe dazu verpflichtet, sich wieder zu verheiraten. Wenigstens gehört es dann zum guten Ton. Die ganze Windprobe fällt indessen weg, wenn der Mann an einem stürmischen Tag gestorben ist; in diesem Falle hat die tieftrauernd hinterbliebene Witwe es gar nicht nötig, das Witwenbanner erst aufzupflanzen: sie kann sich sofort und ohne weitere Zeremonien einen neuen Mann nehmen.

— (Wie Morgan einem Bischof einen Sonderzug verschaffte.) Morgan hatte eines Tages auf seinem Landgut bei Highland-Falls den Bischof Potter aus Newyork zu Besuch. Der Bischof hatte den Tag über beruflich nichts zu tun, aber für den späten Abend hatte er sich verpflichtet, in Newyork eine Predigt zu halten, und er bemerkte, er wolle gegen Abend mit einem Lokalzug hinfahren. „O nein“, sagte Morgan, „das geht nicht. Natürlich werden Sie zum Essen hier bleiben.“ Als sich der Bischof widersetzte, fuhr er fort: „Nach dem Abendbrot geht noch ein Expreßzug durch, den werde ich schon für Sie halten lassen.“ Spät abends fuhrten Morgan und sein Gast in dichter Dunkelheit nach der Bahnstation. Das Gebäude war stockfinster. Der Kutscher stieg aus, klinkte an der Tür, bekam aber keine Antwort. Unterdessen hörte man schon in weiter Ferne das Fauchen einer Lokomotive und das Geratter des herannahenden Zuges. „Brechen Sie die Tür auf“, befahl Morgan. Das geschah, man drang ein, fand nach langem Suchen eine Laterne, zündete sie an und eilte auf den Bahnsteig. Der Zug lief eben ein. Man schwenkte die Laterne, und mit gewaltigem Fauchen und Zischen hielt der Zug. Aber — es war ein Güterzug, ein ungeheurer langer Güterzug. Aus seinem Fenster steckte der überraschte Lokomotivführer seinen Kopf heraus und in der höchsten Eile kam der Zugführer aus seiner Kabine hervorgestürzt. Besorgt und wütend schrie er: „Warum lassen Sie meinen Zug halten?“ Morgan, noch mit der Laterne in der Hand, sagte, wer er sei. „Ich schere mich den Teufel darum, wer Sie sind, Herr! Hinter uns kommt der Expreßzug, es wird einen Zusammenstoß geben.“ Da wandte sich Morgan zum Bischof: „Nun also, Herr

geliebten Gattin und des einzigen Sohnes beraubte, völlig niedergeschmettert.

Er bedurfte einer langen Zeit, ehe er sich in männlicher Fassung in das Unabänderliche ergeben lernte. Das Weh überwinden konnte er nie ganz. Mit der teuren Lebensgefährtin war seines Hauses Sonnenschein entflohen und der Tod Emils, seines blühenden, begabten einzigen Jungen, der Hoffnung seines kommenden Alters, der Träger seines Namens und einstufiger Besitzer des vom Vater und Großvater überkommenen Erbes — der Tod dieses Knaben bedeutete für den trostlosen Vater die gänzliche Vernichtung seines Zukunftsgebäudes.

Der Kommerzienrat war nahe daran, die von seinem Urgroßvater gegründete, eines blühenden, weitverzweigten Geschäftsbetriebes sich erfreuende Zuderfabrik zu verkaufen und sich ins Privatleben zurückzuziehen, allein der Gedanke an die dann seiner wartende Untätigkeit ließ ihn seine Pflicht aufgeben.

In den Kontoren und Fabrikräumen waren die Beamten und Arbeiter keinen Augenblick vor ihres Chefs Erscheinen sicher. Er war gleichsam überall, nicht die geringste Nachlässigkeit entging seinem geübten Scharfblick. Gegen kleine, aufrichtig bereute Versehen voll Nachsicht, ahndete er grobe Pflichtverletzungen mit unbeugsamer Strenge.

„Unser Herr ist wohl streng“, sagten seine Leute, „aber gerecht und voll Güte gegen Unglückliche und Bedrängte.“

Seit dem Tode von Gattin und Sohn gab der Kommerzienrat sich einer noch rastloseren Tätigkeit hin. Von früher Morgenstunde bis tief in die Nacht hinein arbeitete er im Kontor und verließ es nur zu den üblichen Mahlzeiten, und wenn er, von Müdigkeit bezwungen, sich im Herrenhause zur Ruhe begab, um — o wie oft! — den Schlaf vergebens herbeizusehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Fabrikinspektor Reimann hatte als Bild männlicher Schönheit gegolten, sie schien auch dem Sohne zuteil werden zu wollen, und gerade um dieses einzigen väterlichen Erbteils willen wurde Theodor von der Mutter durch eine vergötternde Liebe verwöhnt. Ihre Mutterliebe war die einzige warme Empfindung in dem Herzen der Frau.

„Na, ja, ja!“ ging sie nun auf Theos Absicht ein, „stecke dir immerhin ein hohes Ziel; aber, mein Junge, um es zu erreichen, heißt's, unverdrossen lernen, arbeiten und lernen! Du bist begabt und klug, also sporne alle deine Kräfte an, unermüdet, dann wird schon die Zeit kommen, wo du deiner Mutter und deinem unvergeßlichen Vater Ehre einlegst. Freilich“ — Frau Reimann seufzte — „so weit sind wir noch lange nicht. Nun tu mir den Gefallen und höre endlich mal auf zu heulen! Deine Tränen machen Emil nicht wieder lebendig! Bei der Leiche, wenn Kommerzienrats zugegen sind, magst du meinetwegen schluchzen, so viel du kannst. Du warst ja doch immer Emils bester Freund, und wer weiß, ob seine Eltern dir nicht noch'n paar wertvolle Andenken —“

Frau Reimann verstummte. Ihrem empfindlichen Riechorgan machte sich plötzlich ein brenzlicher Geruch bemerkbar. Mit zwei langen Schritten war sie in der Küche und erreichte den Herd, zog den Ziegel mit den gefährdeten köstlich duftenden Steinpilzen hastig vom lodernnden Feuer; erleichtert aufatmend sagte sie:

„Na, 's geht ja noch. Hätte auch gerade gefehlt, wegen so'n unnötiges Getratsche das Essen anbrennen zu lassen. Komm, Theo, sei vernünftig und denke nicht immer an die Kinder — ich sage, Kinder! Irmgard

Bischof," sagte er höflich, "steigen Sie in die Kabuse und kommen Sie gut nach Newyork!" So geschah es denn, und auch die in der Kabuse vorbereitete Predigt erbaute die Newyorker herzlich.

— (Abenteuer eines Schiffbrüchigen.) Englische Zeitungen berichten über das schreckliche Schicksal der Mannschaft des Perlenfischerschuners "Norman", der kürzlich an der westaustralischen Küste schiffbrüchig wurde. Der Sturm warf das 200 Tonnen große Schiff auf ein Riff, wo es hilflos liegen blieb, während die See durch große Welle in den Schiffsraum eindrang. Das Land war nur in einer Entfernung von wenigen Meilen sichtbar, und da das Schiff nicht mehr zu retten war, ließ der Kapitän das Rettungsboot aussetzen. Alle Mann mit Ausnahme des Kapitäns und eines Matrosen namens Anderson waren bereits in das Rettungsboot hinabgesprungen, als dieses von einer mächtigen Woge emporgeschleudert wurde und umschlug. Nun spielte sich ein gräßlicher Kampf zwischen den ins Wasser gefallenen Matrosen und den mächtigen Haiischen ab. Unter herzzerreißenden Schreien verschwand ein Mann nach dem anderen, von den gierigen Tieren in die Tiefe gezogen, und die See färbte sich rot von ihrem Blute. Der Kapitän und der Matrose Anderson mußten, an den Mast des Schiffes geklammert, dem graufigen Schauspiel zusehen, ohne ihren Kameraden helfen zu können. Nach acht Stunden, als die See ein wenig ruhiger geworden war, sprang der Kapitän über Bord, um ans Land zu schwimmen. Aber schon wenige Meter vom Schiff entfernt, erfaßte ihn ein Hai, und auch er verschwand. Sechs Tage lang blieb Anderson in Wind und Wetter auf dem Deck des Schiffes. Die Vorräte waren zu Ende gegangen, und er litt unter Hunger und Durst. Im siebenten Tag sprang auch er in die See. Seine Lage war so unerträglich geworden, daß die Haiische für ihn keinen Schrecken mehr hatten. Er versuchte, die Küste zu erreichen, wurde jedoch infolge der Ermattung besinnungslos. Als er wieder zu sich kam, lag er auf dem sandigen Strande, wohin ihn eine Welle geworfen hatte. Später wurde er von Fischern aufgefunden, die sich seiner annahmen.

— (Der Liebeschwur.) "Und du liebst mich also wirklich?" stöhnte sie, während sie sich auf der mondbeschiedenen Bank aneinanderschmiegen. — "Ob ich dich liebe?" flüsterte er zurück. "Ach, wenn ich dir doch nur sagen könnte, wie ewig dauernd meine Liebe zu dir sein wird!" — "Versuch' es mal, Percy." — Er überlegte. "Ich werde dich lieben," erklärte er dann, "bis der Himmel herniederfällt." — "Das ist nichts", schmolte sie. "Der Himmel kann jede Minute herniederfallen." — "Dann, bis die Sonne herniederfällt." — "Wieder warf sie das Köpfchen zurück. — "Aber die Sonne sinkt doch jeden Tag", sprach sie. — "Nun", rief er aus, "ich werde dich lieben, bis die Fleischpreise sinken!" — "O, Percy!" rief sie und barg ihr Antlitz an seinem männlichen Armel.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Jubiläumsausstellung im Kunstpavillon R. Jakopič.

(Fortsetzung.)

Von den heimischen Bildhauern aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erwähnen wir neben Tomec, Toman und Stephan Subic, den Vater unseres jungen Zajec, Franz Kav. Zajec, welcher letzterer als der bedeutendste Schöpfer seiner heimatischen Zeitgenossen hingestellt werden muß. Er leistete Bedeutendes in Marmorplastiken, wovon die lebensgroßen Standbilder der Bischöfe Alois Wolf und Anton Slomšek, ersteres in der Laibacher und letzteres in der Marburger Domkirche, beredtes Zeugnis abgeben und man zählt ihn berechtigterweise zu den besten krainischen Bildhauern überhaupt. Nur die Modernen der heutigen Tage dürften ihn mit ihren kühnen Kompositionen übertroffen haben. Die Ausstellung beinhaltet mehrere seiner kleineren, nichtsdestoweniger sehr lehrreichen Arbeiten.

Mit dem Erlöschen des neunzehnten Jahrhunderts öffnet sich auch in unserer Heimat der modernen Malerei Tür und Tor. Alze figuriert bereits als Künstler und Zielweiser dieser neuesten Epoche. Die Schüler Alzes sagten sich von jeder Schablone los; sie begannen ihre eigenen, völlig selbständigen Wege zu wandeln. Direkt aus dem unverfälschten Born der ewig jungen Mutter Natur begannen sie die Sujets zu ihren, freudige Lebensfrische atmenden Schöpfungen zu holen, die geschärfteste Erkenntnis der Schönheiten der freien Gottesnatur fand in einer intensiveren Kultivierung der Landschaftsmalerei und insbesondere der Freilichtmanier, des Plenairismus, ihren Ausdruck und zeitigte in dem Festhalten und in der unmittelbaren Wiedergabe momentaner Eindrücke die sogenannte impressionistische Sonderart. Hiemit erwachten Hand in Hand und mehr und mehr Verständnis und Liebe für Licht und Farbe; hieraus erwuchs und entwickelte sich ein fürsorgliches, intensives Studium der Beleuchtungsarten sowie ihrer Wechselwirkungen und modifikatorischen Einflüsse auf den belichteten Gegenstand, es entstanden die Probleme der Zwielflichtbeleuchtung, der Beleuchtung im geschlossenen Raume, des Halblichtes und dergl. mehr. Man ging nicht mehr mit kleinlicher Pedanterie der Form nach;

man trachtete die Wechselwirkungen von Licht und Farbe und die Gesamtwirkung des Ausdruckes in veritabler, dem natürlichen Leben entsprechender Weise zu treffen, stellte also seine Zielrichtung nach zum Teile ganz neuen, früher überhaupt nie beachteten Gesichtspunkten.

Die heimische Moderne aber war hiemit geschaffen. Die Sujets waren nun nicht mehr historische Reflexionen und Kompositionen, nicht mehr Mythen und Phantastien, sondern Leben und freie Natur, und das Ziel war lebenswahrer Ausdruck.

Da das Leben im Volke pulsiert, in der Volksseele seine Wurzeln hat, ist es begreiflich, daß die Schöpfungen einen volksmäßigen, heimisch-populären Hauch atmen. Die Bewegung ging von den Malern Vesel, Jama, Grohar, Jokopič, Sternen aus.

Im künstlerischen Schaffen unserer Modernisten lassen sich zwei Hauptrichtungen unterscheiden. Die eine Gruppe dieser Künstler hält sich noch immer mehr an das Gegenständliche. Zu dieser Gruppe gehören unter anderen Vaupotič, Schantel, Werner und Mysz. Die zweite Gruppe verfolgt die, vom materialistischen Standpunkte genommen, bedeutend wichtigeren Probleme der Raumtiefe sowie der Licht- und Luftvariationen. Hierin sind die maßgebenden Charakteristika unserer Sezession zu suchen und diesbezüglich muß unstreitig zugegeben werden, daß diese jüngsten Künstler ihre Bestrebungen den schwierigsten Zielrichtungen anzupassen bestrebt sind. Und mag hier auch wohl der eine oder der andere dieser Jungaufstrebenden seiner Eigenmanier eine zu scharfe Pointierung aufgedrückt haben, die Erfolge der Modernen unserer Tage fallen in ihrer Gesamtheit doch so schwerwiegend in die Waagschale, daß ihnen die ausschlaggebende Prävalenz schon heute und der Sieg der kommenden Tage nicht mehr abzuspochen ist.

Als Hauptvertreter dieser zweiten Richtung nennen wir Ferdinand Vesel, Richard Jakopič, Matthias Jama, Ivan Grohar, Matthias Sternen, Peter Zmitel, die beiden Magolič, den Wiener Maler Stöhr und einige jüngere Nachfolger der Ebengenannten, wie Paul Gustinčič, Franz Skofj u. a.

Während sich die Vertreter der ersten Richtung, die mehr dem Gegenständlichen nachgehen, weniger aufrichtig geben, indem sie mehr konventionelle Künstler sind, tragen die Arbeiten der Repräsentanten der zweiterwähnten Richtung den unleugbaren Stempel der Aufrichtigkeit an sich.

Dies muß namentlich bei Jakopič, Sternen, Zmitel und — um gleich auch die weiter unten zu erwähnenden Vertreter der Bildhauerei dieser modernen Richtung einzubeziehen — von Berneker betont werden. Namentlich diese Künstler bringen immer energischer die ihnen eigene Darstellungsweise zum Ausdruck; sie bieten uns ihre Seelengefühle eben in rücksichtslos-aufrichtiger Form dar, weshalb wir ihre Kunst als echt und originell bezeichnen können. Sie geben sich eben, wie sie sind, und wenn sie kraft dieser Auffassungs- und dieser Ausdrucksmanier eine Individualität von solcher künstlerischer Potenz darzubieten imstande sind, daß sie von der Allgemeinheit anerkannte Erfolge zu zeitigen vermag, dann haben sie damit jedenfalls den Beweis erbracht, daß sie echte und rechte Künstler sind.

Die Jubiläumsausstellung enthält nur einzelne Hauptwerke der hervorragenderen Vertreter der modernen Richtung. Sie wollte deren Tätigkeit nur in den Grundtönen andeuten. Die Modernen sind im übrigen aus früheren Ausstellungen genügend bekannt.

Von den Bildhauern der modernen Richtung seien genannt vor allem Franz Berneker, der Meister und Hauptrepräsentant der heimischen modernen Skulpturkunst, ein außergewöhnliches Talent, ferner Ivan Zajec, Jakob Znidar und ein noch junges, zu schönen Hoffnungen Raum gebendes Talent Bizjak, von welchem letzterem auch die im Eingangsalon der Ausstellung postierte, ad hoc angefertigte Büste Seiner Majestät des Kaisers stammt.

So führt uns die Jubiläumsausstellung im langen Wandelgange von achtzig Kulturjahren unserer engeren Heimat vorbei an den verschiedensten Vertretern der bildenden Kunst und aus ihren offen vor uns liegenden Werken drängt sich eine Kraftfülle eisernen Strebens, rastloser Suche nach dem Besseren, ein enthusiastisches Festfassen des Eroberten empor.

Achtzig Jahre sind ein Atom in der leuchtenden Flucht der ewigen Zeiten. Auf das Kulturleben eines Völkchens, eines Ländchens bezogen, können sie sich zu stattlicher Paradeschau gestalten.

Greifen wir aus dieser Werkschau noch das eine und andere heraus — vom Besseren das Beste!

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalmeldung.) Herr Landeshauptmann Franz Edler von Suklje hat sich in wichtigen Landesangelegenheiten auf mehrere Tage nach Wien begeben.

— (Militärisches.) Es werden übersezt mit 31. Dezember in den nichtaktiven Stand der k. k. Landwehr: die Leutnante in der Reserve: des Infanterieregiments Nr. 7: Zdenko Simacek, Richard Winter, Doktor der Rechte, und Paul Terzaglav, Doktor der Rechte, alle drei zum LZM Graz 3; August Hesse, Doktor der Rechte, zum LZM Marburg 26; Wilhelm Kiehl, Josef Spieß, Eugen Murath, Doktor der Rechte, und Oskar Hoffmann, alle vier zum LZM Graz 3; Artur Perles, Wilhelm Elsbacher, beide zum LZM Marburg 26; Johann Schaar zum LZM Klagenfurt 4; Amatus Schmid zum LZM Marburg 26; des Infanterieregiments Nr. 17: Franz Santler, Heinrich Schell, Franz Niederdorfer, Doktor der Rechte, alle drei zum LZM Klagenfurt 4; Friedrick Keythwerth, Karl Dreo, beide zum LZM Graz 3; Emil Stugger, Rudolf Wiffoni, beide zum LZM Jnnichen III; Paul Pestotnik, Doktor der Philosophie, Franz Pečnik, beide zum LZM Laibach 27; Hermann Melichy zum LZM Olmütz 13; Ferdinand Khüny zum LZM Trient 1; Anton Mencinger zum LZM Marburg 26; des Infanterieregiments Nr. 27: Karl Valentinič zum LZM Sebenico 23; Franz Bonac, Peter Bradasta, Anton Sušnik, alle drei zum LZM Laibach 27; Leo Benedikt zum LZM Gravosa 37; Josef Andres und Adolf Hönigschmied, beide zum LZM Marburg 26; des Infanterieregiments Nr. 97: Maximilian Mähr, Franz Venarduzzi, Georg Luffich, Adolf Honfell, Oskar Prato und Agidius Cerlenizza, alle sechs zum LZM Gravosa Nr. 37; Johann Zeman zum LZM Rzeszow 17; Josef Buchbinder zum LZM Teichen 31; Josef Janoušek, Doktor der Rechte, zum LZM Hohenmauth 30; Johann Scarpa zum LZM Marburg 26; Ferdinand Schön vom JM 8 zum LZM Laibach 27; Felix Reichelt des JM 29 zum LZM Laibach 27; Dušan Sernek, Alois Lavš, Franz Buga, Gaddo Dal Lago und Wilhelm Kelec, alle fünf des JM 22 (Südgruppe) zum LZM Laibach 27; Anton Demšar des JM 47 zum LZM Laibach 27; Otto Steinhäusl des JM 64 zum LZM Klagenfurt 4; Rudolf Mahura des JM 67, Georg Gregorc des JM 70, Johann Cesar des JM 79, Bogumil Seneković, Doktor der Rechte, des JM 85, Karl Goebel des JM 87, Josef Kreuzer des JM 87, alle sechs zum LZM Laibach 27; Franz Jäger des JM 91 zum LZM Klagenfurt 4; Karl Zauner des JM 100 zum LZM Laibach 27; Friedrich Waldhauser des JM 7 zum LZM Graz 3; Josef Anginger des JM 11 zum LZM Jnnichen III, Andreas Novak, Viktor Bauer, Johann Rupnik, Othmar Golob, August Zadnik, Josef Pyrlter des b.-h. JM 2 zum LZM Laibach 27; Otto Lutter des b.-h. JM 3 zum LZM 27; Josef Edler von Seltmann, Doktor der Rechte, des b.-h. JM 4 zum LZM Laibach 27; Artur Fenz, Doktor der Rechte, des DM 5 zum LUM 5; Egon Berger Edler von Waldenegg des DM 5 zum LUM 3; Gino von Brandi des DM 5 zur Reitenden Dalmatiner Landesjägerdivision; Oskar Schneidig des DM 5 zum LUM 5; Otto Freiherr von Riegeleben des DM 5 zum LUM 5; Hans Reiser auch Reiser, Doktor der Rechte, des DM 9, Jakob Reblinger des DM 10, Friedrich Szabo, Doktor der Rechte, des DM 4, alle drei zum LUM 5; der römisch-katholische Feldkurat in der Reserve Anton Gento zum LZM Klagenfurt 4; die Oberärzte in der Reserve, Doktoren: Josef Buh des JM 17 zum LZM Laibach 27; Friedrich Fall des JM 3, David Spiegel des JM 10, Alfred Pacher des 4. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, alle drei zum LZM Klagenfurt 4; Alexander Jörnlaib des JM 76, Alfred Rohner des JM 93, Silvio Morpurgo des JM 97, Mauritianus Rus des JM 7, alle vier zum LZM Laibach 27; Alfred Kienast des DM 11 zum LUM 5, Karl Wirth des JM 4 zum LZM Klagenfurt 4; der Leutnantrechnungsführer in der Reserve Othmar Hübl des JM 4 zum LZM Klagenfurt 4; der Militäruntersarzt in der Reserve Emilian Hauptmann des DM 7 zum LUM 5; die Militärverpflegsassistenten in der Reserve: Leopold Andree, Karl Petricel, Doktor der Rechte, beide des Militärverpflegsmagazins in Sarajevo, ersterer zum LZM Laibach 27, letzterer zum LZM Klagenfurt 4; die Militärmedikamentassistenten in der Reserve, Magister: Ernst Weiß der Apotheke des Garnisonsspitals 1 in Wien zum LZM Klagenfurt 4; Josef Corbato der Apotheke des Garnisonsspitals 9 in Triest zum LZM Laibach 27; die Fähnriche (Radetten) in der Reserve: Thomas Roscher des JM 7 zum LZM Graz 3; Josef von Formacher des JM 7 zum LZM Marburg 26; Kasimir Mulaček des JM 17 zum LZM Laibach 27; Paul Hoffmann, Doktor der Rechte, des JM 27 zum LZM Kolomea 36; Alois Cacaf des JM 47 zum LZM Laibach 27; Friedrich Wolsegger des JM 87 zum LZM Laibach 27; die Assistentenarztvertreter in der Reserve, Doktoren der gesamten Heilkunde: Humbert Rollet des JM 27 zum LZM Jungbunzlau 10; Gustav Grotte des JM 11 zum LZM Kremstier 25; Ludwig Dimič des Garnisonsspitals 23 Agram zum LZM Laibach 27. — Den von einigen zur Übersezung gelangenden Reserveoffizieren eingebrachten Gesuchen um Belassung in der Reserve des k. u. k. Heeres wurde vom Ministerium Folge gegeben, weshalb ihre Übersezung unterblieb.

* (Beförderung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat Seine Excellenz der Handelsminister im Einvernehmen mit Seiner Excellenz dem Minister des Innern den Gewerbeinspektor zweiter Klasse Josef R a r a s c h i a der Gewerbeinspektion in Laibach zum k. k. Gewerbeinspektor erster Klasse in der 7. Rangsklasse der Staatsbeamten unter Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstposten ernannt. M.

— (Vom Finanzprokuratursdienste.) Seine Excellenz der Finanzminister hat den Finanzprokuraturadjunkten Dr. Hubert Souvan zum Finanzprokuratursekretär im Stande der k. k. Finanzprokuratur für Krain in Laibach ernannt.

— (Auslassung der Zinsenanweisungen im Sparverkehr des Postsparkassenamtes.) Nach dem Postsparkassengesetze werden die Zinsen der Sparguthaben am 31. Dezember jedes Jahres auf allen vom Postsparkassen-Amte geführten Sparkonten dem Kapitale zugeschrieben und von da ab gleichfalls verzinst. Diewon wurden die Einleger, wenn die Jahreszinsen mehr als 10 K betragen, bisher mittelst sogenannter Zinsenanweisungen verständigt, auf Grund deren die Eintragung der Zinsen in das Einlagebuch bei jedem Postamte verlangt werden konnte. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß die Einleger die Zinsenanweisungen meistens nicht benützen, weil sie auf die für den Zinsenanspruch allerdings ganz bedeutungslose Eintragung in das Einlagebuch offenbar keinen Wert legen. Das Postsparkassen-Amte wird daher künftig von Amts wegen keine Zinsenanweisungen mehr ausgeben, sondern es den Einlegern überlassen, entweder die Zusendung einer Zinsenanweisung zu verlangen, oder das Einlagebuch zur Zinsengutschrift einzusenden.

— (Fertigstellung der Wählerlisten für die Laibacher Gemeinderatswahlen.) Heute vormittags wurden die Wählerlisten für die Laibacher Gemeinderatswahlen fertiggestellt. Die Riesearbeit wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt, obwohl zahlreiche Ausnahmen und Unregelmäßigkeiten des neuen Wahlgesetzes berücksichtigt werden mußten. Der erste Wahlkörper zählt 1508, der zweite 3446 und der dritte 9005 Wahlberechtigte. Die Gesamtsumme der Wahlberechtigten beträgt somit 13.959 — eine Zahl, die bei uns zum erstenmale erreicht wurde.

— (Die Jänner-Ernennungen bei der Südbahn.) Ernannt werden: zu Oberrevidenten: Leopold Pahor, Franzdorf; Johann Petek, Laibach; zu Revidenten: Franz Ostermann, Laibach; Josef Rosir, Laibach; Josef Prinec, Laibach; Johann Bartl, Laibach; Franz Tertinek, Laibach; zu Adjunkten die Assistenten: Anton Rejedly, St. Peter; Andreas Majelj, Salloch; Johann Kaffou, St. Peter; Anton Felicijan, Laibach; Andreas Kezele, St. Peter. Definitiv angestellt wird: Ernst Skerlj, Franzdorf. Zu provisorischen Assistenten werden ernannt die Beamtenaspiranten: Johann Gorisek, St. Peter; Josef Luschky, Littai; Konrad Merz, Rafek; Eduard Valencic, Sagor; Alois Petelin, Littai; Felix Lenard, Loitsch.

— (Anerkennung.) Der k. k. Bezirksschulrat Loitsch hat über Anregung des Bezirksgerichtes in Zdrja den Lehrkräften an der k. k. Volksschule in Zdrja, und zwar dem Schuldirektor Alois Novak sowie den Lehrern Josef Novak, August Sabec und Rafael Gostisa für ihr humanes, sehr erspriechliches Wirken auf dem Gebiete des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge die vollste Anerkennung ausgesprochen.

— (Der vierte Tanz- und Vergnügungsabend der Laibacher Citalnica) fand am 26. d. M. bei sehr zahlreicher Beteiligung statt. Neben den ständigen Besuchern hatten sich dazu eine größere Anzahl von Offizieren und von Mitgliedern der akademischen Verbindungen „Sava“ in Laibach und Wien sowie sonstige Gäste eingefunden. Vor der Tanzpause veranstaltete ein Sängersertett, bestehend aus Sängern und Sängerinnen der Laibacher Gesellschaft, eine Gesangsproduktion, die im Sertett und im Duett aus der „Verkauften Braut“ sowie in den Chören „Idila“ von Dr. G. Kref und „Dobro jutro“ von Dr. Schwab mit großem Erfolge auftrat. Auch schöne Soloproduktionen wie „Pred durmi“ von Pavcic, „Planinec“ von E. Adamic und „Brez jadra“ von F. S. Vilhar, gelangten zum Vortrage. Darauf entwickelte sich eine äußerst rege Tanzunterhaltung, die bis halb vier Uhr anhielt. — Da sich alle bisher benutzten Räumlichkeiten wegen der großen Beteiligung als zu klein erwiesen, wird am 28. Jänner der bekannte „Vodnistball“ wieder im großen Saale des „Narodni Dom“ veranstaltet werden.

— (Vom Vereine der slovenischen Handelsreisenden.) Wir werden noch um die Mitteilung nachstehender Wahlergebnisse ersucht: Zum Obmann des Vereinschiedsgerichtes wurde Advokat Herr Dr. Svigelj gewählt. Zu Mitgliedern wurden die Herren Dolnicar, Sevar, Franke und Lenart berufen. In den Vorbereitungsausschuß eines zu gründenden Verbandes der slovenischen Handelsvereine wurden seitens des in Rede stehenden Vereines die Herren Armic, Borstnik und Dolnicar gewählt. — Schließlich sei im Nachhange zu unserer Notiz über die kürzlich stattgehabte Generalversammlung noch erwähnt, daß der pekuniäre Stand des jungen Vereines, obwohl ihm bisher noch von keiner Seite eine Subvention zuteil geworden ist, einen erfreulichen Aufschwung zeigt und daß der Aktivsaldo des Vereinsvermögens 445 K 15 h beträgt.

— (Geschäftsanzeige.) Fräulein Bračko hat in der Gerichtsgasse Nr. 4 ein Spezialgeschäft für Parfümerie und Handschuhe eröffnet. Näheres ist aus der Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich.

— (Der Unterstützungsverein für Studierende an der Realschule in Zdrja) hielt kürzlich seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Realschuldirektor Dr. Beuk, verwies auf den zehnjährigen Bestand des Vereines, der dank den Bemühungen des

Herrn Kaufmannes Valentin Lapajne im September 1901 gegründet worden war. Seinen sonstigen Ausführungen ist zu entnehmen, daß das Stammvermögen seit der Gründung von 1152 K 68 h auf 8598 K 76 h anwuchs, während die Bibliothek gegenwärtig 2600 Lehrbücher zählt. — Dem Berichte des Schriftführers Herrn Johann Bajzelj zufolge gehören dem Vereine 8 Gründer, 47 Mitglieder und viele Wohltäter an; leider ist die Zahl der Mitglieder um 11 gesunken. Der Ausschuß hielt 5 Sitzungen ab. Größere Beträge wurden dem Vereine vom Ministerium für öffentliche Arbeiten (300 K), von der Zdrjaner Stadtgemeinde (200 K), von der Bezirksvorschuß- und Sparkasse in Zdrja (100 K) und von der Vorschußkasse in Adelsberg (40 K) zugewendet. Ein vom Laibacher Vereine „Merkur“ anlässlich eines Ausfluges nach Zdrja veranstaltetes Konzert zugunsten des Unterstützungsvereines brachte diesem den Betrag von 127 K 53 h, ein Studentkonzert den Betrag von 192 K 38 h ein. Im laufenden Schuljahre wurden 268 nach den neuen Lehrplänen verfaßte Lehrbücher im Werte von rund 1000 K angekauft. Da die Zahl der Vereinsmitglieder abnimmt und neue Gründerbeiträge sowie größere Spenden nur spärlich einlaufen, muß der Verein auf die Stärkung des Stammfonds bedacht sein, weshalb u. a. im laufenden Schuljahre die Beteiligung armer Studenten mit Kleidungsstücken unterbleibt; doch werden bedürftige Schüler anlässlich des Maiausfluges mit kleineren Geldspenden bedacht werden. — Dem Kassaberichte des Herrn Bäbler zufolge betragen die Einnahmen 1720 K 9 h, die Ausgaben 1717 K 93 h. Nach der Wahl des neuen Ausschusses, die keine Änderung ergab, wurde die Versammlung mit der Bitte an alle Vereinsmitglieder sowie an die Freunde der studierenden Jugend geschlossen, die Vereinsbestrebungen namentlich auch durch Werbung von neuen Mitgliedern zu fördern.

— (Todesfall.) In Stephansdorf bei Laibach ist am 27. d. M. um 7 Uhr morgens der dortige Realitätenbesitzer und Gastwirt Herr Leopold Novak nach langwieriger Krankheit im 34. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung wird heute nachmittags um 4 Uhr auf dem Ortsfriedhofe stattfinden.

— (Todesfälle.) Gestorben sind: am Freitag in Gills der dortige Altbürgermeister und Ehrenbürger Julius Rakusch im Alter von 59 Jahren, vorgestern früh in Klagenfurt der dortige Altbürgermeister fälschlicher Rat Julius Christoph Neuner im 73. Lebensjahre.

— (Ein Eifersuchtsdrama im Tivolialwalde.) Zu dieser gestern gebrachten Notiz wird uns noch folgendes mitgeteilt: Der Täter, der 25jährige Wagenlackierer Julius Habit, ist jener gewalttätige Bursche, der am 30. November l. J. mit seinem Bruder, dem Photographen Johann Habit, auf der Petersstraße einen Unteroffizier des Gebirgsregiments überfiel. Bei der Verhaftung waren die Brüder so gewalttätig, daß Sufkurs geholt werden mußte, um sie in Haft zu bringen. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert und standen jetzt noch in gerichtlicher Untersuchung. Julius Habit unterhielt schon längere Zeit ein Verhältnis mit dem 20jährigen Dienstmädchen Anna Planinsek aus Poljane, Gemeinde Kresniz, Bezirk Littai. Da sie ihn stets mit Geld versehen mußte, wandte sie sich schließlich von ihm ab und knüpfte ein Verhältnis mit einem Artillerieunteroffizier an. Habit, dessen Liebe wahrscheinlich mehr dem Gelde als dem Mädchen galt, war darüber schier untröstlich. Er verfolgte unausgesetzt das Mädchen und war, sobald es ihm die Zeit erlaubte, stets in der Nähe der Villa zu sehen, wo die Planinsek diente. Als er in den Feiertagen nachts wieder dort stand, sah er seinen Rivalen in die Villa steigen. Da schlich er sich morgens ins Haus und stellte das Mädchen zur Rede. Von Eifersucht getrieben, kam er am Stephanitag wieder auf die Rosenbachstraße und lauerte auf das Mädchen. Als ihn diese bemerkte, flüchtete sie sich in eine Villa und bat, dort so lange verbleiben zu dürfen, bis sich der Bursche entfernt haben würde. Über Zureden einiger Personen ging sie schließlich mit dem Burschen, der ihr die heißeste Liebe schwur, weiter gegen den Tivolialwald. Blöhlisch blieb Habit stehen und machte ihr über ihre Untreue bittere Vorwürfe. In Todesangst stand das Mädchen wie versteinert vor ihm und wagte keinen Schritt. Der Bursche zog mit den Worten: „Komm her, du wirst etwas sehen!“ ein dolchartiges Messer aus der Tasche und versetzte damit dem Mädchen nacheinander mehrere Stiche ins Hinterhaupt; sodann versuchte er sie zu erwürgen. Dem starken Mädchen gelang es doch, sich aus Habits Händen zu befreien, worauf sie gegen die Barade des Verzehrungssteueraufsehers lief. Über Anzeige eines Passanten eilte ein Sicherheitswachmann an den Tatort. Zur Eisenbahnüberführung an der Rosenbachstraße gekommen, sah er das blutende Mädchen zum Verzehrungssteueraufseher eilen. Unweit von dort aber bemerkte er Habit, der sich, bevor der Sicherheitswachmann zu ihm kam, mit dem gleichen Messer zwei Stiche in die Herzgegend beigebracht hatte und blutüberströmt zu Boden gestürzt war. Der Sicherheitswachmann hielt nun einen vorbeifahrenden Fiaker an, der das Mädchen auf die Zentralwachstube und dann nach Anlegung eines Rotverbandes ins Krankenhaus überführte. Der Attentäter, der einen großen Blutverlust erlitten und fast dem Sterben nahe war, wurde mit dem Rettungswagen abgeholt. Nach Anlegung eines Rotverbandes brachte man auch ihn ins Krankenhaus. Bei der polizeilichen Einbernahme, die sofort im Krankenhause stattfand, erklärte der Bursche, die Tat nur aus Eifersucht begangen zu haben. An sei-

nem Aufkommen wird gezwweifelt, immerhin befindet er sich gegenwärtig besser. Die Verletzungen der Planinsek sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, so daß sie sehr bald das Krankenhaus verlassen dürfte.

* (Ein nobler Knecht.) Als kürzlich ein Sicherheitswachmann am Rain einen Knecht wegen schnellenfahrens beanstandete und dessen Nationale verlangte, bedeutete ihm der Knecht, er solle nachmittags zu seinem Dienstgeber in die Flußgasse kommen. Der noble Knecht wurde angezeigt.

* (Eine Kauferei zwischen Christbaumverkäufern.) Diefertage entstand auf dem Kongressplatze zwischen mehreren Christbaumverkäufern eine Kauferei, bei der ein Tagelöhner aus Unterkrain und ein Bursche aus der Stadt mehrere leichte Verletzungen erlitten. Ein Käufer bedrohte die übrigen sogar mit einer Hade.

* (Verhaftung eines Bleibiebes.) Samstag nachmittags beobachtete ein in Zivil gekleideter Sicherheitswachmann einen Mann, der in einem Sack etwas zur Eisentröblerin in der Prazakova ulica trug. Der Mann kam bald mit dem Sack heraus und ging gegen die Wiener Straße; der Sicherheitswachmann folgte ihm und ließ ihn durch einen beim Hauptpostamte postierten Sicherheitswachmann anhalten. Im Sack fanden sich größere Stücke Wasserleitungsbleiröhren. Der Angehaltene ist der im Jahre 1863 geborene, nach Waitisch zuständige Bagant Paul Wampel. Er behauptet, die Bleiröhren in Unter-Siska auf einem Felde gefunden zu haben. Wampel, ein wegen Diebstahls, Bettelns und Landstreicherei schon abgestraftes Individuum, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Taschendiebstähle.) In einem Gasthause an der Unterkrainer Straße wurde in den Feiertagen einem Arbeiter, als er an einem Tische eingeschlafen war, aus der Westentasche eine silberne Taschenuhr nebst Kette entwendet. — Auf gleiche Weise wurden einem Schmied aus Adelsberg in einem Kaffeehause aus einer Rocktasche eine Zwanzig- und eine Zehn Kronennote gestohlen. Der Dieb steckte hierauf die leere Brieftasche in den Rock zurück.

— (Eine Taschenglählampe) wurde vorgestern in der Stadt gefunden. Sie kann im Hause Nr. 20 an der Miklosichstraße, 4. Stock, abgeholt werden.

— (Wetterbericht.) Das Tiefdruckgebiet über Finnland hat sich weiter verslachtet, aber gegen Deutschland hin ausgebeht und durch eine Rinne niedrigen Druckes mit dem italienischen Minimum verbunden. Von Westen drängt in weiter Front hoher Druck gegen den Kontinent vor. In ganz Österreich hält trübes Wetter an. Einige Stationen der nördlichen Alpen- und Sudetenländer melden Schnee. Die Temperaturen sind neuerdings etwas gefallen, am stärksten in den Gebieten der Adria. In Laibach stellte sich heute nachts leichter Schneefall ein. Die heutige Morgentemperatur betrug 0,3 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 0,8, Klagenfurt — 1,8, Görz 1,4, Triest 3,5, Pola 2,0, Abbazia 3,0, Agram 2,1, Sarajevo — 1,0, Graz — 4,2, Wien 2,4, Prag 2,2, Berlin 2,3, Paris 3,5, Nizza 5,5; die Höhenstationen: Obir — 9,0, Semmering — 2,2 Grad Celsius. — Prognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien: für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist trüb, mit zeitweisen Niederschlägen, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, unbeständig.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Margareta Gregorcic, 70 Jahre, Radetzkystraße 11; Silvia Bercic, Oberkonduktorstochter, 3 Jahre, Kesselstraße 27; Julia Lotossek, Pflegekind, 3 Jahre, Maria Opela, Besitzergattin, 53 Jahre, Anna Malovch, Private, 28 Jahre, Franz Kovacic, Arbeiter, 47 Jahre, Karl Rakobec, Besitzersohn, 4 Tage, Agnes Trobec, Private, 67 Jahre — alle sechs im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Gestern wurde nach mehrjähriger Pause Humperdinks Oper „Hänsel und Gretel“ gegeben. In der Märchenwelt wurzelnd und seine Melodien vielfach aus dem Volksliedborne schöpfend, erfordert das Werk eine sowohl instrumental als auch gesanglich fein abgestimmte Wiedergabe, wenn ihm der schillernde Morgentau der Poesie nicht abgestreift werden soll. Eine solche Wiedergabe wurde nun gestern der Oper nicht zuteil. Das Orchester hätte noch einiger Proben bedurft, um die dynamischen Abstufungen, namentlich in den lyrischen Stellen, vollwertig zur Geltung zu bringen; das Unfertige machte sich bereits in der Ouvertüre bemerkbar und trat auch in der Folge etlichemale stark hervor. Gesanglich wurde die Aufführung durch die Tatsache beeinträchtigt, daß die meisten Kräfte entweder nicht gut bei Stimme waren oder mit den vorhandenen Stimmmitteln den schweren Orchestermassen nicht stand zu halten vermochten. Die beste Leistung bot Fräulein Thalerjeva, die zudem als Hänsel sehr nett aussah und bei musikalischer Sicherheit ausreichendes Gesangsmateriale sowie eine frische, muntere Spielweise betätigte. Fräulein Simdova als Gretel vermochte diese Mädchengestalt nicht so zu verkörpern, wie sie in der wunderlieblichen Märchenschöpfung gedacht ist, obwohl sie stimmlich mehrfache Vorzüge aufwies. Fräulein Adasova hatte sich zwar ein Kostüm zurechtgelegt, das der Bösartigkeit der Knusperhexe volle Rechnung trug, war aber wenig bei Stimme, so daß ihr Gesang vielfach im Orchester unter-

ging, wie sie denn auch den Hexentanz eigentlich nur markierte. Und doch muß dieser gesungen und wirklich getanzt werden, als ob in die Hexe der leibhaftige Satan gefahren wäre! Fräulein M. Peršlova bemühte sich sichtlich um ihre kleine Rolle, ohne sie indes sonderlich heben zu können; Fräulein Rosa Peršlova tat als Sandmännchen und als Laumännchen ihre Pflicht. Herr Peršl stellte den Besenbinder mit ziemlicher Fertigkeit dar und hielt sich auch gesanglich korrekt; leider ist seine Stimme für diese Rolle noch nicht kräftig genug. Das Szenische war geschickt gemacht, der Chor der Engel bei den schlafenden Kindern löste sogar andächtige Märchenstimmung aus. — Der Schluß der Vorstellung war auf dem Theaterzettel um 10 Uhr angegeben worden, indes konnte man bereits nach halb 10 Uhr das Theater verlassen. Wir appellieren wiederholt an die Direktion, der Zeitangabe die gebotene Aufmerksamkeit zu widmen. Die Gründe dafür sind so durchsichtig, daß deren Aufzählung einfach naiv wäre.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt der köstliche Wiener Schwank „Im Fegefeuer“ (Der Brautstand) von Ernst Gettke und Alexander Engel zur Aufführung. Das ungemein lustige Werk, voll komischer Szenen und Drollerien, erzielte am Raimundtheater in Wien durchschlagenden Lacherfolg. In den Hauptrollen sind die Damen Asten, Czernih, Hendrichs, Hettler, Richter und Stelzer sowie die Herren Beck, Heim, Wraschner, Richter, Weydner und Winderberg beschäftigt, wovon letzterer das Stück auch in Szene setzt. — Freitag, den 30. Dezember, wird zum Benefiz für den ersten jugendlichen Gesangskomiker Herrn Rudolf Spiegel in der Titelrolle die beliebte Operette „Brüder Straubinger“ von Edmund Eysler gegeben. In der Partie des wilden Mädchens Occhi tritt Fräulein Valerie von Wallburg vom Stadttheater in Klagenfurt als Gast auf. Für diese Vorstellung herrscht starkes Interesse. — Samstag, den 31. Dezember, findet ausnahmsweise eine Silvester-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die komische Operette „Gasparone“ von F. Zell und Richard Gené, Musik von Karl Millöder. Die Vorstellung fällt auf das ungerade Logenabonnement, beginnt um 6 Uhr und ist um 1/4 9 Uhr zu Ende.

— (Ein neues slovenisches Lehrbuch der Chemie und Mineralogie) für die 4. Klasse der Realschulen und für verwandte Lehranstalten, mit 76 Illustrationen, wurde von Prof. Valthajar Baebler in Idria verfaßt und von der „Katoliška tiskarna“ in Laibach herausgegeben. — Wie so viele in den letzten Jahren erschienene slovenische Schulbücher, ist auch das vorliegende aus dem Bedürfnis hervorgegangen. Das Buch ist für die Anfänger im Studium der Chemie an den Realschulen und verwandten Anstalten bestimmt und daher hat sich der Verfasser bemüht, aus der Fülle des chemischen Tatsachenmaterials in knapper und leichtfaßlicher Form eine geeignete Auswahl zu treffen, um den Schüler nicht zu überbürden. Das glatt und klar geschriebene Buch ist für den angegebenen Zweck als sehr geeignet zu bezeichnen und zu empfehlen. Über die Nützlichkeit der Schreibweise einiger Fachausdrücke ließe sich allerdings streiten; doch sind dies keine Mängel, die geeignet wären, die Vorzüglichkeit dieses Lehrbuches irgendwie herabzusetzen. Die Ausgestaltung ist gefällig; namentlich sind die zahlreichen Bilder geradezu vorzüglich zu nennen, was nicht nur dem Verfasser, sondern auch dem Verleger zur Ehre gereicht. Das Buch hat übrigens die Approbation des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht erhalten und es genügt daher, auf dessen Erscheinen hinzuweisen. — Preis 3 K. Ing. chem. J. T.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Kroatien.

Agram, 26. Dezember. Banus Dr. Tomasić tritt morgen seine Urlaubsreise nach Italien an, um sich von den Folgen einer Influenza zu erholen. Der Banus wird jedenfalls geraume Zeit vor dem Zusammentritt des Landtages nach Agram zurückkehren, um sich mit den arbeitswilligen Parteien und Fraktionen über die Durchführung des Arbeitsprogrammes ins Einvernehmen zu setzen.

Luftschiffahrt.

Agram, 27. Dezember. Gestern nachmittags unternahm der Pilot Rusjan mit einem Monoplan eigener Konstruktion des kroatischen Aviatikers Mercsep auf dem hiesigen Militärezerzierplatze einen Aufstieg. Der Flug gelang glänzend. Nach einem Anlauf von 20 Meter erhob sich der Aeroplan bis zu einer Höhe von 100 Meter, umkreiste sechsmal das Flugfeld, worauf er vor dem Hangar glatt landete. Die beiden Aviatiker beabsichtigen, in Belgrad, Bukarest, Sofia und Konstantinopel Schauflüge zu veranstalten.

Dokumentendiebstahl in Sofia.

Konstantinopel, 27. Dezember. Der „Tanin“ erfährt, daß sehr wichtige geheime Dokumente aus der Kanzlei der türkischen Gesandtschaft in Sofia gestohlen worden seien. Die Diebe hätten besonders nach Dokumenten, betreffend die Haltung Rumäniens im Falle eines türkisch-bulgarischen Konfliktes, geforscht.

Tod eines Politikers.

Sofia, 27. Dezember. Als der gewesene Minister Paljakov im Begriffe war, das Sobranjegebäude zu betreten, um seine Erklärungen über den Antrag auf Veretzung in den Anklagezustand abzugeben, erlitt er einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

Sofia, 27. Dezember. Der Tod Paljakovs ereignete sich zu Beginn der Sitzung, in der der Antrag auf Veretzung in den Anklagezustand begründet und die Minister vernommen werden sollten. Zahlreiches Publikum füllte die Tribünen. Mehrere der gewesenen Minister hatten bereits auf den für sie reservierten Sitzen Platz genommen, als der Präsident davon verständigt wurde, daß Paljakov beim Betreten des Sitzungspalastes vom Schläge gerührt worden sei. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen. Der Tod Paljakovs trat fast augenblicklich ein. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen und bis Donnerstag vertagt. Der Tod Paljakovs hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Der Ätna.

Catania, 27. Dezember. Seit 3 1/2 Uhr früh entsteigen dem Ätna dicke Rauchwolken und Lapillimassen, deren Feuerchein weithin sichtbar ist.

Aufstand auf den Karolinen.

Berlin, 27. Dezember. Nach einem Telegramme des stellvertretenden Gouverneurs aus Yap (Karolinen) wurden am 18. Oktober der Bezirkshauptmann Böder, ein Sekretär, ein Stationsbeamter, ein Wegebauingenieur und fünf Eingeborene von Dscholabsch-Leuten ermordet, die sich seither im Aufstande befinden. Den Beweggrund hierzu bildet anscheinend die Unzufriedenheit mit den Wegebauten. Der stellvertretende Gouverneur traf mit neunzig Polizeisoldaten auf dem Schauplatze der Unruhen ein und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten vor. Am 13. Dezember trafen weitere siebzig Soldaten, am 19. d. der Kreuzer „Kormoran“ ein. Die Zahl der Aufrehrer beträgt 200 bis 250. Sie haben angeblich neunzig Gewehre. Bisher sind die Einwohner durchaus ruhig und größtenteils loyal gesinnt. Das Vermessungsschiff „Planet“ ist von Neu-Guinea an den Ort der Unruhen abgegangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

KURANSTALT-BILIN SAVERBRUNN

(bei Teplitz i. Böh.) inmitten herrlicher Parkanlagen. Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach. (2793 52-43)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 22. Dezember. Baronin Käthe Königsbrunn, Baronin Elisabeth Königsbrunn; Ableitinger, Oberstleutnant; Tomazić, Leutnant; Timpel, Ing., Graz. — Geiß, Priv., Szombathely. — Chat, Ing., Rudolfswert. — Dr. Korosec, Landtagsabgeordneter, Marburg. — Slotar, Rfm., Görz. — Dr. Kulover, Advokat, Cilli. — Repe, Rfm., Beldeš. — Mitos, Rfd., Triest. — Friedmann, Rfd., Wien.

Am 24. Dezember. Baron Schönberger, Bezirkshauptmann, Gottschee. — Hyrenbach, Bantier, Villach. — Matievič, Kaufmannsgattin, Agram. — Grünwald, Rfm., Wien. — Keber, Rfm., Laibach. — Babic, Rfm., Sachsenfeld. — Altmann, Gutsbesitzerin, Billiggraz.

Am 25. Dezember. Prica, Rfm., Cilli. — Gorian, Gutsbesitzer, Rupertsdorf. — Dr. Starč, Ministerialrat, Wien. — Lupa, Bankbeamter, Triest. — Dr. Kraus, praktischer Arzt, Marburg.

Am 26. Dezember. Dr. Janc, Advokat, Adelsberg. — Gusen, Direktor, Salzer, Rfm.; Weiß, Müller, Fühsl, Rfd., Wien. — Majdic, Mühlenbesitzer, Mannsburg. — Kosmac, Ing., Görz. — Wittmann, Priv., Billiggraz. — Durebnicef, Regierungsrat, Triest.

Hotel Elefant.

Am 26. Dezember. Baronin v. Rechbach, f. u. l. Generalmajors Gattin, Krakau. — Polim, Kommissär der k. k. Staatsbahnen; Schumi, Rfd., Wien. — Löwenstein, Rfd., Jalaegerszeg. — Majera, Rfd., Bozen. — Edelmann, Görz, Beslar, Priv., Triest. — Grigbar, f. u. l. Oberleutnant, Rfd.; — Wilfling, Rfd., Wien. — v. Wallburg, Sängerin, Klagenfurt. — Jurca, Student, Adelsberg. — Virschig, Disponent, Sachsenfeld. — Pjovano, Priv., Vittorio (Italien). — Negla, Priv., Gottschee. — Rabič, Maschinist, Reimih.

Landestheater in Laibach.

39. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Mittwoch den 28. Dezember.

Im Fegefeuer.
(Der Brautstand.)

Schwank in drei Aufzügen von Ernst Gettke und Alexander Engel. Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
27	2 U. N.	721.1	0.4	SD.	schwach	bewölkt
	9 U. N.	720.7	0.2	S.	schwach	»
28	7 U. F.	727.0	0.3	»	»	2.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0.1°, Normale -2.5°. Nachts leichter Schneefall.

2-1

Die
P. C. Inserenten
welche zum Jahreswechsel
eine Neujahrsgratulation
in unser Blatt einschalten
lassen wollen, werden hiemit
höflichst gebeten, dieselbe
rechtzeitig zuzusenden.

Administration
der
„Laibacher Zeitung“



Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich in
Laibach, Gerichtsgasse Nr. 4
ein Spezialgeschäft für Parfümerie und Handschuhe
eröffnet habe, woselbst ich meinen werten Kunden nicht bloß eine reiche
Auswahl der einschlägigen Artikel, sondern auch besonders günstige Preise
bieten werde.
Ich erlaube mir, um freundlichen Besuch zu bitten und werde das
möglichste tun, um den Wünschen nach jeder Richtung zu entsprechen.
Hochachtend
Otilie Bračko.
(1709) 3-1

LIEBIG'S
Fleisch-Extract

altbewährtes, unentbehrliches Hilfs-
mittel für die Küche, bietet die
Gewähr für stete Gleichmäßig-
keit und Güte. Unbegrenzt haltbar.

(4468) 4-4

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. Dezember 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechslergeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 295. Mittwoch den 28. Dezember 1910.

Landesgerichtsratsstelle. beim k. k. Landesgerichte in Laibach oder bei einem anderen Gerichte freierwerbende Landesgerichtsratsstelle, beziehungsweise für eine Richterstelle der VIII. Rangklasse sind die Gesuche bis 6. Jänner 1911 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

Konkursausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Oberlaibach ist eine Amtsdiennerstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, dann dem Ansprache auf Dienstleistung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.

gepflogen und die Eintragung dieser Liegenschaft in die vorbezeichneten Grundbucheinlagen verfügt hat. Infolgedessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 1. Februar 1911 als Tag der Eröffnung dieser Einlage hinsichtlich der bezeichneten Liegenschaften mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf diese Liegenschaft nur durch die Eintragung in diese Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien anhängig ist. Eine Wiedereinsetzung gegen das Verjähren der Ediktfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig. Graz, am 16. Dezember 1910. Oklie 1 Zoper Josipa Mankoč mlajšega, posesznika na Katu št. 49, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Postojni po Posojilnici v Košani tožba zaradi opravičenja predznanbe zaradi 1400 K s prip. Na podstavi tožbe določa se narok za sporno ustno razpravo na 31. decembra 1910, v razpravni dvorani št. 5. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Andrej Baraga, tajnik Notranjske posojilnice v Postojni. Ta skrbnik bo zastopal v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija Postojna, odd. I., dne 20. decembra 1910. (4681) E 399/10 4 Dražbeni oklic. Dne 4. februarja 1911, dopoldne ob 9. uri, bo pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 6, dražba zemljišča vl. št. 467 k. o. Zg. Bernik, sestojčega iz njive, ki meri 3 a 46 m², na koji stoji mala zidana hiša.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1110 K 16 h. Najmanjši ponudek znaša 740 K 11 h; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapismike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 6, med opravičnimi urami. C. kr. okrajna sodnija Kranj, odd. III., dne 17. decembra 1910. (4704) Firm. 1452 Rg A I 175/1 Vpis posamezne firme. Vpisalo se je v register odd. A: Sedež firme: Ljubljana. Besedilo firme: Franc Pust. Obratni predmet: tesarski obrt. C. kr. dež. kot trgovinsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. decembra 1910. (4705) Firm. 1457 Gen. II 162/26 Razglas. Vpisalo se je v zadrudni register pri firmi: I kranjska tovarna mineralnih voda, sodavice in brezalkoholnih pijač v Ljubljani registr. zadr. z omeje. zavezo, da je izstopil iz načelstva Ivan Tosti, vstopil pa na izvanrednem obč. zboru dne 9. decembra 1910 izvoljeni Josip Maček, gostilničar v Ljubljani. C. kr. dež. kot trgovinsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. decembra 1910.